Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 17 (1960)

Heft: 1

Artikel: Ein vollwertiges Bein

Autor: Achermann, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991326

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein vollwertiges Bein

Ein künstliches Glied spornt einen Jungen zu grösseren Leistungen im Sport an
(von Alan McAllaster, Oakland Tribune)

Bitte verschwende kein Mitleid an diesen Jungen.
Der 13jährige David Hughes will kein Mitleid, und wahrscheinlich wäre er auch gar nicht zuhause, wenn Du ihn aufsuchen wolltest.
Eher würdest Du ihn auf dem nächsten Basketballplatz bei einem Spiel mit einer Nachbarmannschaft finden. Oder an der Castlemont Hochschule, wo er Hochsprung und Weitsprung trainiert.
Denn David, der Sohn von Herrn und Frau Andrew D. Hughes von Oakland, Kalifornien, lässt sich durch die Tatsache, dass er ein künstliches Bein von 40,64 cm hat, nicht vom Athletiktraining abhalten. Und denke nicht etwa, dass er sich damit begnügt, einfach mitzumachen, nein, er will sich auszeichnen.
Während der «Olympischen Spiele» für Junioren, die kürzlich in Castlemont stattfanden, hat David den ersten Platz im Hochsprung der Junioren mit einem andern Jungen geteilt. Vor zwei Jahren wurde er Zweiter in einem Kinder-Wettbewerb. Ferner war er Verteidiger in einer ausgewählten Fussballmannschaft, bevor er zu den Junioren aufstieg.
Der Alameda Boy's Club hat ihm im Januar 1955 für seine Basketball-Leistungen die Auszeichnung «Junge des Monats» verliehen.
Der Unfall, der David das Bein kostete, geschah im Jahre 1950, als die Familie Hughes in Alameda, Kalifornien, lebte.
David und ein Spielkamerad wollten sich aus einem Nachbargarten, der jenseits einer Eisenbahnlinie lag, ein paar versprochene Pfirsiche holen. Statt die Wagenreihe, die den Durchgang blockierte, zu umgehen, entschlossen sie sich, unter einem Wagen durchzuschlüpfen. Gerade als sie sich unter dem Wagen befanden, wurde der Zug in Bewegung gesetzt. Sein Spielkamerad konnte sich in Sicherheit bringen, doch Davids Bein geriet unter ein Rad und wurde oberhalb des Knöchels zerquetscht. Der Weichensteller Albert T. Farmer machte einen Pressverband und David wurde ins Highland Hospital überführt. Seine Heilungskräfte waren so hervorragend, dass er schon nach zwei Monaten das Spital verlassen und sein künstliches Bein gebrauchen konnte.
Die Mutter von David bestätigt uns, dass er stets gute Haltung bewahrt und sich nie fallen gelassen habe.
Der 1,77 cm grosse Junge ist ein regelmässiger Besucher des Oakland Naval Hospital, wo er der Forschungsabteilung der Universität von Kalifornien als «Versuchskaninchen» dient.
Da David einen längern und weniger sensitiven «Stumpf» hat, als dies durchschnittlich der Fall ist, bedeutet dies für das Ausprobieren neuer Befestigungs- und Herstellungstechniken künstlicher Beine einen grossen Vorteil. Er trägt die Neuerungen eine gewisse Zeit, um ihr Funktionieren auszuprobieren. Gerade jetzt prüft er ein neues, fleischfarbenes Bein, dessen Herstellung in unserer Gegend erfolgte.
Jack Bates, der Spezialtrainer der Naval Hospital Forschungsabteilung, der selber Amputierter ist, erklärt, David eigne sich wegen seines hohen Beweglichkeitsgrades ganz besonders gut zum Testen.
Der junge Hughes ist wahrhaftig so aktiv, dass er die Einlagen des künstlichen Beins in etwa drei Monaten durchwetzt, was bei einem Durchschnittsmenschen erst nach Jahresfrist vorkommt.
Davids Idol an der Hchschule ist Sheridan Downey, ein Graduierter dieses Jahres, der sich im Staffellauf bei den Junior Olympics auszeichnete. Downey, mit dem Hughes oft trainiert, hat einen von Davids Trainings-Weitsprüngen mit 5,8 m gemessen. Sein bester Hochsprung ist bis heute 1,70 m.
David klassiert B minus in der Schule und beabsichtigt, nach Abschluss entweder in UCLA oder San Jon State einzutreten. Er hat im Sinn Rechtsanwalt zu werden.
Sein unmittelbares Ziel ist jedoch, im nächsten Schuljahr in der Castlemont Universitäts-Basketball- und Leichtathletikmannschaft mitzumachen.

Uebersetzung aus «Amateur Athlete»
September-Nummer 1959, von E. Achermann.

Ein Sportarzt mahnt

Mr. Im offiziellen Organ des Deutschen Sportärztebundes schreibt der bekannte Sportarzt Prof. Dr. Reindell aus Freiburg i. Br.:
«Der Sport, der in erster Linie der Freude, Entspannung und Gesunderhaltung des Menschen dienen soll, wird, so wie er jeden Sonntag der breiten Oeffentlichkeit dargeboten wird, in schweren Misskredit gebracht. Statt sonntags Erholung und Entspannung für ihre berufliche Tätigkeit zu finden, werden die Vertragsfussballspieler Sonntag für Sonntag um ‚Nerven und Körperkraft' gebracht. Welche Belastung daraus dem Sport entsteht, empfinden nicht die Sportler und Sportfunktionäre unter sich. Wir als Aerzte erleben aber häufig eine vielfach ablehnende Haltung dem Sport gegenüber, wenn wir die vielen Menschen, insbesondere aber deren Kinder, die noch abseits vom Sport stehen, zur Gesunderhaltung und zur Verhütung und Behandlung der heutigen Zivilisationskrankheiten für den Sport gewinnen wollen. Aus diesem Grunde müssen wir uns auch mit den schweren Verletzungen und Todesfällen bei den Skiwettkämpfen beschäftigen, die immer häufiger vorkommen. Sicher sind auch die Skiläufer zum Teil keine so reinen Amateure, wie wir sie uns wünschen. Dennoch befinden sich unter ihnen viele Wettkämpfer, die den Sport lieben und die ihn noch aus echter Ursprünglichkeit heraus bestreiten. Ihnen werden Geschwindigkeiten zugemutet, ohne dass durch physiologische Untersuchungen genügend abgeklärt ist, ob der Mensch mit seinen Sinnesorganen, seinem Reaktionsvermögen und seinem Muskelspiel überhaupt in der Lage ist, diese Geschwindigkeiten zu meistern.
Sport wird immer mit Gefahren verbunden sein. Die Jugend will Erfolg und die Jugend will Gefahr. Und niemals wird es sportliches Spiel ohne Einsatz, ohne Kampf und ohne Gefahr geben. Mit dieser Einstellung zum Sport und seinen Gefahren müssen wir uns abfinden (Breitner). Aber da, wo im Wettkampf Leistungen abverlangt werden, zu deren Bewältigung vielfach die menschlichen Voraussetzungen fehlen, da müssen Aerzte und Physiologen die Grenzen menschlicher Leistungsfähigkeit aufzeigen.
Genügend abgeklärt durch exakte wissenschaftliche Untersuchungen erscheint mir heute die Gefährlichkeit des Boxsportes durch den KO und durch die ständigen Treffer auf den Kopf, ohne dass es zum Niederschlag kommt. In der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» vom 6. Juni 1959 findet sich eine Notiz über einen Leitartikel der neuesten Ausgabe der medizinischen Zeitschrift «Lancet». Aus dieser Notiz geht hervor, dass in den letzten vier Jahren durch den Boxsport 64 Todesfälle, darunter 22 bei Amateuren, eingetreten sind. Britische Aerzte fordern, dass eine solche Statistik den Aerzten die klare Pflicht auferlegt, für eine völlige Abschaffung dieses Sportes einzutreten. Es kann nicht genügend von sportärztlicher